

pflge, vorgesehen, so zum Beispiel das Offene Singen sowie Vortrags- und gesellige Freizeitangebote.

Die Co-Kreisheimatpflgerin **Brigitte Schffler**, die durch Hermann Well, den Stammvater der Well-Familie, an die Volksmusik herangefhrt und in einer kleinen Musikgruppe gefrdert wurde, ist der Volksmusik sehr eng verbunden. So liegt auch ihr die Fortfhrung des von Sepp Kink ins Leben gerufenen Offenen Singens sehr am Herzen. Zudem mchte sie auch Sngern und Musikanten die Mglichkeit geben, sich miteinander zu vernetzen, und ihnen bei musikalischen Problemen Hilfestellung geben.⁵ Die 43-jhrige Brigitte Schffler arbeitet in der Abteilung fr Volksmusik beim Landesverein fr Heimatpflege und organisiert dort Veranstaltungen und Seminare zum Thema Singen, Tanzen und Musizieren. Seit vielen Jahren ist sie beim »Glonnauer Dreigesang« aktiv. Mit ihrer Erfahrung will sie knftig die Hoagartn-Szene im Landkreis Frstenfeldbruck wiederbeleben.

Ausblick

Diese Aufgabenverteilung auf mehrere Kreisheimatpflger hat

sich etwa im Nachbarlandkreis Aichach-Friedberg bewhrt. Man sollte einem einzigen Heimatpflger nicht alles aufbuden. Vielleicht findet das Brucker Modell auch Gefallen in den anderen Amperland-Landkreisen.

Anmerkungen:

¹ Vgl. dazu *Klaus Wollenberg*: Toni Drexler zum 70. Geburtstag. In: *Amperland* 53 (2017), S. 319–320.

² *Toni Drexler*: Alexander Zeh zum Gedenken. In: *Amperland* 44 (2008), S. 180–181.

³ <<https://www.gustl-magazin.de/magazin/2017/9/7/retten-was-zu-retten-ist>> sowie <<https://www.myheimat.de/fuerstenfeldbruck/bestellung-von-frau-susanne-poller-zur-neuen-heimatpflgerin-fuer-den-landkreis-fuerstenfeldbruck-d7715.html>> [jeweils aufgerufen am 16. 5. 2019].

⁴ <<https://www.lra-ffb.de/landkreis-politik/kultur/heimat-und-archivpflege/kreisheimatpflege/>> [aufgerufen am 16. 5. 2019].

⁵ <<https://www.lra-ffb.de/landkreis-politik/kultur/heimat-und-archivpflege/kreisheimatpflege/>>; <<https://volksmusik.de/Volksmusik-Neuigkeit/neue-kreisheimatpflger-fuer-fuerstenfeldbruck.html>> und <<https://www.sueddeutsche.de/muenchen/fuerstenfeldbruck/fuerstenfeldbruck-drei-neue-fuer-die-kultur-1.4369745>> [jeweils aufgerufen am 16. 5. 2019].

Anschrift des Verfassers:

Dr. Lothar Altmann, Landsberger Strae 84, 82205 Gilching

Moderner Denkmalschutz: Kulturerbe Bayern

Von Cornelia Oelwein

Im Jahr 2015 grndete sich der gemeinntzige Verein »Kulturerbe Bayern e. V.«. Er verfolgt das Ziel aus der Brgerschaft heraus eine Stiftung des bgrgerlichen Rechts ins Leben zu rufen.

»National Trust« fr Bayern

Die Stiftung soll auf Dauer die Eigentmerin von Kulturgtern und somit Treuhnderin fr die Zukunft sein nach dem Vorbild des in Grobritannien bereits 1895 gegrndeten »National Trust for Places of Historic Interest or Natural Beauty«. Dort helfen bei der Pflege von mehr als 300 in Stiftungsbesitz befindlichen Schutzgtern 67000 aktive Ehrenamtliche (volunteers), darunter erfahrene Architekten, Ingenieure, Handwerker und Partner aus der Region. Mit 4,1 Millionen Mitgliedern ist das britische Vorbild die grte Organisation fr Kultur- und Naturschutz in Europa berhaupt. Shops mit regionalen Produkten sowie die Mglichkeit, in einzelnen Objekten Urlaub zu machen, werden rege angenommen. Dies schwebt den Organisatoren fr Bayern ebenfalls vor. Auch wenn es bis zu den britischen Dimensionen noch ein weiter Weg ist. Aber: Der Anfang ist gemacht.

Stiftungsgrndung 2018

Mit Unterzeichnung des Vertrags am 5. November 2018 ist eine solche gemeinntzige Organisation ins Leben gerufen worden, als bleibender Beitrag anlässlich des 100. Geburtstags des Freistaats Bayern und des Europischen Kulturerbejahres 2018. Sitz von Verein und Stiftung ist Mnchen, die Geschftsstelle befindet sich im historischen Okonomietrakt des Schlossguts Sulzemoos (Lkr. Dachau). Acht Grndungsstifter statteten die Stiftung mit einem Startkapital von 200000 Euro aus ihrem privaten (!) Vermgen aus. Dies gilt als Einladung, das Grundstockkapital durch Zustiftungen zu erhhen. Der Bayerische Landtag untersttzte die Unternehmung durch eine vom Bayerischen Staatsministerium fr Wissenschaft

und Kunst gewhrte stattliche Ansubfinanzierung. Auch der Bayerische Landesverein fr Heimatpflege, das Bayerische Landesamt fr Denkmalspflege oder die Hypo-Kultur-Stiftung untersttzen die Arbeit. Mit anderen Stiftungen ergaben sich ebenfalls bereits Kooperationen, etwa der Dr. Erich und Elisabeth Schosser Stiftung, die von der Witwe des parlamentarischen Vaters des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes gegrndet wurde.

Ziele des Kulturerbes

Ziele des Vereins »Kulturerbe Bayern e. V.« sind unter anderem: Aktive Erhaltung des gebauten und kulturlandschaftlichen Erbes Bayern und seine Sicherung fr die Zukunft, wenn andere gesellschaftliche Krfte dazu nicht in der Lage sind. Dann der Erwerb gefhrdeter Bauten, Gärten, Parks und hnlicher Liegenschaften, die Forderung des Engagements der Menschen fr die Kulturschzate Bayerns sowie das Einwerben von Spenden und Zustiftungen zur Finanzierung der Aufgaben. Die Gebude und Liegenschaften sollen den Menschen offen stehen – sei es als Hotel, Dorfladen oder als Wohnraum. Fr die Arbeit wurden bereits einige prominente Kulturerbe-Botschafter gewonnen wie die Schauspielerin Monika Baumgartner oder die Kabarettisten Volker HeiBmann und Martin Rassau, die sich auch in anderen kulturellen Vereinigungen engagieren.

Notwendigkeit

Die Erhaltung von Kulturgtern hat in Bayern eine lange Tradition, die weit ins 19. Jahrhundert zurck reicht. Auch laut der Bayerischen Verfassung von 1946 sollen die Denkmäler der Kunst, der Geschichte und der Natur, die Landschaft sowie kennzeichnende Orts- und Landschaftsbilder geschutzt, erhalten und gepflegt werden. Trotz vorbildlicher gesetzlicher Vorgaben, etwa dem bereits am 1. Oktober 1973 in Kraft getretenen Bayerischen Denkmalschutzgesetz und diverser

Maßnahmen der öffentlichen Hand sowie weiterer Fördereinrichtungen, stoßen die Eigentümer von Kulturgütern häufig an ihre Grenzen, sodass in der Vergangenheit nicht selten der Verlust wertvoller Kulturgüter zu bedauern war.

Um vor diesem Hintergrund einen konkreten Beitrag zur Erhaltung der Kulturgüter in Bayern zu leisten und möglichst viele Menschen an ihrer Erhaltung und Nutzung teilhaben zu lassen, war die Idee von »Kulturerbe Bayern« entstanden. Um diese jedoch mitzutragen und ihr die nötige Energie verleihen zu können, bedarf es genügend Interessierter, sei es als Volunteers, Stifter oder Spender. Die scheint es in Bayern jedoch zu geben. Binnen eines Jahres konnte der Verein seine Mitgliederzahl von rund 50 (2018) auf über 500 (2019) erhöhen, eine Steigerungsrate, die gerne so weitergehen darf! Im Laufe des Jahres 2018 fanden in den einzelnen Regierungsbezirken Auftaktveranstaltungen statt, die viel Zuspruch erfuhren.

Rothenburg ob der Tauber: Judengasse 10

Als erster Schützling von »Kulturerbe Bayern« wurde Ende des Jahres 2018 ein Gebäude in der Altstadt von Rothenburg ob der Tauber (Judengasse 10) erworben. Dabei handelt es sich um ein mittelalterliches Wohnhaus aus der Zeit um 1400 mit der einzigen bislang entdeckten Mikwe in der Stadt. Das

jüdische Ritualbad zählt zu den ältesten in ganz Deutschland. Im Obergeschoss beherbergt das Gebäude eine nahezu vollständig erhaltene, jahrhundertealte Bohlenstube. Die Rettung wird erst durch »Kulturerbe Bayern« möglich. Nach Abschluss der Arbeiten sollen Räume für Treffen zur Verfügung stehen sowie eine kleine Wohnung.

Kontakt

Nähere Informationen und Mitwirkungsmöglichkeiten sind unter www.kulturerbebayern.de zu finden. Vorsitzende des Vereins »Kulturerbe Bayern e. V.« sind Dr. Johannes Haslauer und Dr. Sybille Krafft mit Sitz Ludwigstraße 23 Rgb. (Bayer. Landesverein für Heimatpflege), 80539 München. – Die Geschäftsstelle der Stiftung ist in 85254 Sulzemoos, Hirschbergstraße 4, untergebracht und unter 0 81 35/93 771 9-0 und info@kulturerbebayern.de zu erreichen. Die Geschäftsstelle befindet sich im Areal des Schlossgut derer von Zwehl (ehemals von Schaezler). Mittlerweile liegt auch die 2. Ausgabe des Magazins »Kulturerbe Bayern. Das Magazin für Mitglieder, Freunde und Förderer« vor.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Cornelia Oelwein, Weiherstr. 10, 85304 Ilmmünster

Buchbesprechung

Annegret Braum (Hrsg.): Die 50er Jahre im Landkreis Dachau. Wirtschaftswunder und Verdrängung. (Dachauer Diskurse 9). München: Herbert Utz Verlag München, 2018. 609 Seiten – ISBN 978-3-8316-4702-6

Der vorliegende Band ist der dritte in einer Reihe, die sich mit den unmittelbaren Nachkriegsjahren im Landkreis Dachau befasst. Einschließlich der Einleitung umfasst er 24 Beiträge. Sieben davon haben allgemeineren Charakter, der Rest ist der Lage in einzelnen Orten gewidmet. Die Grundthemen sind durch den Untertitel »Wirtschaftswunder und Verdrängung« vorgegeben.

Am Anfang steht ein allgemeiner Abriss *Wilhelm Liebarts* zu Bayern als Industrie- und Agrarstaat. Bei *Helmut Beilners* Skizze zur regionalen Wirtschaftsgeschichte im Landkreis Dachau handelt es sich um den Nachdruck eines schon 2014 im »AMPERLAND« erschienenen Beitrags. Wesentliches gedrucktes Quellenmaterial, wie es die Publikationen des Bayerischen Landesamts für Statistik (inzwischen Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung) und das Handbuch der Großunternehmen bieten, wurde überhaupt nicht herangezogen. Auch der Beitrag von *Anton Mayr* über das Gewerbe als Wegbereiter des Wirtschaftswunders im Landkreis Dachau geht über Oberflächlichkeiten nicht hinaus. Quellen sind vielfach überhaupt nicht angegeben, meistens stammen die Weisheiten nur aus dem Internet. Zum Thema »Verdrängung« enthält der Artikel nur einige belanglose persönliche Erinnerungen. Die allgemeinen Ausführungen des Psychologen Jürgen Müller-Hohenhagen zum Thema »Verdrängung« sind für eine historische Betrachtung kaum von Interesse.

Fundiert ist die Darstellung von *Dirk Riedel* über den Umgang mit der Erinnerung an das Konzentrationslager Dachau. Sie fasst den wesentlichen Kenntnisstand dazu knapp und gut zusammen. Man merkt an, dass sie von einem an professionellen Standards orientierten Historiker geschrieben worden ist. *Sabine Gerhardus* verweist auf einen wenig bekannten Aktenbestand: Es handelt sich um 189 Krankenakten des staatlichen Gesundheitsamts Dachau, in denen die körperlichen Schäden, die ehemalige Konzentrationslagerinsassen in der Zeit der Haft erlitten, amtsärztlich begutachtet wurden. Diese Gutachten waren die Voraussetzung dafür, dass die Betroffenen einen Antrag auf Zahlungen nach dem Bundesentschädigungsgesetz beim Staatskommissariat für Wiedergutmachung stellen konnten. Diese Akten gelangten auf undurchsichtigen Wegen an den Dekan der evangelischen Gedächtniskirche in Dachau, der sie 2017 der KZ-Gedenkstätte übergab. Im Grunde erfolgte dies alles außerhalb der Legalität, da die Akten als staatliches Archivgut an das Staatsarchiv München hätten abgegeben werden müssen.

Den allgemeinen Titeln hätte man eigentlich auch die ganz an den Schluss gestellten Erinnerungen *Helmut Beilners* an selbst erlebte Beispiele der Verdrängung zuordnen können.

Im speziellen Teil werden 13 Orte mehr oder weniger beleuchtet: Sulzemoos (*Annegret Braum*), Ampermoching (*Thomas Schlichenmayer*), Vierkirchen (*Helmut Größ*), Haimhausen (*Hiltrud Frühauf*), Karlsfeld (*Horst Pajung*), Altomünster (*Anton Mayr*), Hebertshausen (*Heide Bossert*), Bergkirchen (*Hubert Eberl*), Dachau (*Markus Erhorn*), Etzenhausen (*Erwin Hartmann*), Markt Indersdorf (Altbürgermeister *Josef Kreitmair*, *Wilma* und *Bruno Wiescher*), Röhrmoos (*Franz Thaler*),